

Einblicke in das japanische Schulsystem

Wer während des Studiums ein Auslandssemester absolvieren möchte, hat viele Möglichkeiten dazu. Speziell für Lehramtsstudierende hat das Zentrum für Lehrerbildung (ZfL) der WWU seit einigen Jahren eine Partneruniversität im Programm: Die Hyogo University of Teacher Education (HUTE) ist die älteste lehrerbildende Universität in Japan und darüber hinaus optimaler Ausgangspunkt zur Erkundung der Region Kansai. Theresa Wuttke und Timm Boyens sind die ersten Studierenden aus Münster, die derzeit an der HUTE ein Auslandssemester absolvieren. In einem Gastbeitrag schildern sie ihre Erfahrungen.



Theresa Wuttke und Timm Boyens halten gemeinsam einen Vortrag vor einer japanischen Schulklasse (gr. Bild). Die kleinen Bilder zeigen ein Neujahrssessen (l.) sowie den Kiyomizu-Tempel in Kyoto. Fotos: privat

Für uns ist mit dem Auslandssemester an der Hyogo University of Teacher Education (HUTE) ein großer Wunsch in Erfüllung gegangen. Unser persönliches Interesse an Japan ist nicht nur auf die dortige Popkultur aus Anime und Manga begrenzt, sondern auch auf die Kultur und die Sprache und den Fakt, dass es doch irgendwo Ähnlichkeiten zwischen Deutschland und Japan gibt. Als sich uns die Chance bot, nach Japan zu fliegen, haben wir sie sofort ergriffen.

Vorbereitet haben wir uns mit einem Sprachkurs an der Uni und Recherche über das Klima und die Lebenshaltungskosten vor Ort. Durch unser jahrelanges Interesse hatten wir bereits viele Benimmregeln verinnerlicht. In gewissen Situationen muss man sich beispielsweise verbeugen (etwa beim Danke sagen) – je nach Situation kommt es auch darauf an, wie tief man sich verbeugt. Wenn man ein Haus betritt, zieht man seine Schuhe aus, und es gibt „Toilettenlippchen“, um „Unreinheiten“ nicht durchs Haus zu tragen.

Nach der Bewerbung und der Zusage mussten wir 13 verschiedene Dokumente, darunter ein Motivationsschreiben, ein umfassender Gesundheits-Check (inklusive Röntgenbild der Lunge und Blutuntersuchung) sowie Fragebögen zur Familie und zum Bildungsverlauf, ausfüllen und teilweise übersetzen. Dabei hat uns das ZfL unterstützt. Durch die Bürokratie konnten wir erst sehr spät einen Flug buchen, Untermieter finden und ein Visum beantragen. Die im Internet angegebenen 3.000 Euro Lebenshaltungskosten

pro Monat reduzierten sich vor Ort glücklicherweise auf rund 600 bis 800 Euro.

An der HUTE wohnen wir auf dem Campus in kleinen 15-Quadratmeter-Apartments. Die Zimmer sind alt und nicht mehr im besten Zustand, aber die Miete ist günstig, und für sechs Monate reicht es völlig aus. Der Campus liegt sehr ländlich und gehört zur Stadt Kato. Zum örtlichen Supermarkt kommen Studierende ohne Auto mit einem Shuttle der Uni. Mit dem nahegelegenen Bus am Highway fahren wir regelmäßig nach Kobe und Osaka. Außerdem stehen uns Tutorinnen zur Seite, die uns unterstützen und mit deren Hilfe wir Japan besser kennenlernen. Das International Office vor Ort hilft uns ebenfalls.

Leistungspunkte können wir leider nicht mit nach Hause nehmen, da die englischen Kurse eher zum Englischlernen der japanischen Studierenden sind. Wir fungieren vielmehr als Übungsobjekt für Sprachübungen – denn Englisch spricht in Japan kaum jemand flüssig. Es gibt aber einen Kurs, in dem wir mit dem Professor eine „Case Study“ zu International Students begonnen haben. Dabei sind wir Forscher und Forschungsobjekt zugleich.

Zusätzlich zu den Lehrveranstaltungen an der Uni können wir praktische Phasen in den angegliederten Schulen absolvieren und so einen tieferen Einblick in das japanische Bildungs- und Schulsystem erhalten. Für uns etwas ungewöhnlich: In Japan müssen Lehrkräfte immer formell gekleidet sein, das heißt für Männer Anzug und Krawatte, für Frauen etwas vergleichbar Schickes. Auch in der Schule gibt es die Praxis, am Eingang die Schuhe zu wechseln. Leider sind die angegliederten

Schulen der Uni nicht in Campusnähe. Unsere Erfahrung in den Schulen begrenzt sich vor allem auf Vorträge, die wir über Deutschland halten sollen.

Durch unseren Sonderstatus als „studierende Besucher“ an der HUTE werden wir oft von Graduate Students aus dem English Department zu Ausflügen oder zu Events eingeladen. Teilweise haben wir auch unter der Woche Zeit für Ausflüge. Zu Neujahr hat unsere Tutorin uns sogar zu ihrer Familie eingeladen. Neujahr wird hier mit der Familie gefeiert, ohne Feuerwerk, aber mit traditionellem Essen und einem Schrein-Besuch am 1. Januar.

Kurios erscheinen Japan-Neulingen vielleicht die Toiletten. Es gibt hier zwei Arten: asiatische Hock-WCs und westliche Sitz-WCs. Die westliche Variante sieht aus wie in Deutschland – kann aber mehr. Neben einer „Spülungsgeräusch-Taste“ für akustische Privatsphäre sind auch Wasserstrahlen zur Reinigung und eine Sitzheizung vorhanden. Natürlich hat nicht jede Toilette diese Features. Aber es fällt auf, dass öffentliche Toiletten in Japan immer sehr sauber sind.

Wir sind fast vier Monate in Japan und würden gerne länger als die geplanten sechs Monate bleiben. Im April geht jedoch das Studium in Münster weiter. Wir werden viel Zwischenmenschliches mitnehmen und haben sicher auch im Hinblick auf unsere persönliche Weiterentwicklung sehr davon profitiert.

Theresa Wuttke (24) studiert Gesundheitswissenschaft/Pflege und Erziehungswissenschaft im Lehramt für das Berufskolleg. Timm Boyens (27) studiert Mathematik und Sport für die Sekundarstufe 2.